

# Jugend will mitgestalten

Studie sieht Gründe für mangelndes Engagement bei anbietenden Organisationen

**DARMSTADT.** Jugendliche wollen sich nach einer Studie der Evangelischen Hochschule (EHD) Darmstadt häufig ehrenamtlich engagieren.

**M**ichael Vilain, der Leiter der Studie »Freiwilligenengagement in Jugendorganisationen«, widersprach in Darmstadt der verbreiteten Auffassung, nach der das gesellschaftliche Engagement Jugendlicher rückläufig sei oder höchstens noch in Form von kurzfristigen Projekten stattfindet. »Formale Strukturen sind durchaus noch gewünscht«, sagte er.

Allerdings gebe es Verbände, die bei der Jugendarbeit kaum erfolgreich seien, sagte Vilain. Die Gründe dafür lägen aber meist bei den Organisationen selbst. Vilain nannte hier vor allem Gewerkschaften und Parteien. Die »Ochsentour« durch deren Gremien sei für Jugendliche heute kaum noch interessant.

Die Studie, die von der Bertelsmann-Stiftung finanziert wurde, hat in den vergangenen drei Jahren das Management und die innere Verfasstheit von mehreren Jugendorganisationen unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse

von zwölf dieser Organisationen hat sie ausgewertet, darunter die der Jugendfeuerwehr Hamburg, des Jugendrotkreuz-Landesverbands Niedersachsen und auch die der Greenpeace-Jugend.

Generell lasse sich sagen, dass erfolgreiche Jugendorganisationen es verstünden, Werte zu vermitteln, sagte Studienleiter Vilain. Ebenso fänden oft jene Organisationen Anklang, die Erwachsenen- und Jugendbereiche gut verzahnen würden, ohne dabei die jungen Mitglieder zu sehr zu bevormunden. Er nannte das Deutsche Rote Kreuz als Positivbeispiel.

Dagegen begehen Vilains Worten zufolge viele Vereine häufig den Fehler, blind Managementkonzepte aus anderen Bereichen oder anderen Jugendgruppen zu kopieren. Ein Konzept, das für die

ANZEIGE



Jugendfeuerwehr richtig sei, passe wahrscheinlich nicht zur Greenpeace-Jugend. Dazu sei die Mitgliederstruktur der Verbände zu unterschiedlich. Während in die Feuerwehr meist Jungen aus dem Mittelstand mit handwerklichem und technischem Interesse einträten, seien bei Greenpeace meist hochgebildete Mädchen aktiv.

Dagegen versagten die Vereine oft dabei, bildungsferne Jugendliche für sich zu interessieren. Um sich in deren Gremien einzubringen, seien oftmals rhetorische oder soziale Fähigkeiten nötig. Darüber aber verfügten diese jungen Menschen nicht oder nicht in ausreichendem Maße. In diesem Bereich sei dafür eine Art ehrenamtliches Engagement erfolgreich, das weniger an Organisationen als an Personen gebunden sei. »Das ist zum Beispiel eine charismatische Person, die einen Boxclub aufmacht«, sagte Vilain.

Alexa Köhler-Officerski, die Leiterin der EHD, kündigte an, dass die Studie auch Einfluss auf viele Lehrinhalte ihrer Hochschule haben werde. Immerhin sei die Kooperation zwischen Professionellen und Freiwilligen Thema in allen Studiengängen der Hochschule.